



5. Wohltätig

(Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 13. Februar 2022 | Apg. 20, 35)

Austausch

- Wurde dir in den letzten Tagen mal geholfen? Von wem? Wobei?
- Wann wurde dir zum letzten Mal von einer Person geholfen, dir du nicht näher kanntest?

Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Ist der Mensch eigentlich ein hilfsberechtigtes Wesen? Die Predigt steigt mit drei Beispielen ein, in denen Menschen helfen. Einmal widerwillig, einmal selbstlos. Ein drittes Beispiel erzählt von einem Ehepaar, das eine kleine irakische Familie unterstützt und beim Helfen erlebt: wir selbst sind die Beschenkten!

In Apg. 20,35 verabschiedet sich Paulus von langjährigen Wegbegleitern und Freunden mit dem Auftrag, **„den Bedürftigen zu helfen, wie es unsere Aufgabe ist. Denkt immer an die Worte, die Jesus, der Herr, selbst gesagt hat: ›Auf dem Geben liegt ein größerer Segen als auf dem Nehmen.‹** Könnte es sein, dass Geben tatsächlich glücklich macht?

Folgende Motive für selbstloses Handeln lassen sich ausmachen: 1. Moral – helfen, weil es richtig ist. 2. Norm – helfen, weil es erwartet wird. 3. Mitgefühl – helfen, weil wir empathische Wesen sind. Über diese Motive hinaus gibt es einen tieferen Grund für Hilfsbereitschaft: die Dankbarkeit. Wer beschenkt wurde, schenkt gern. Hier liegt die große Kraft des Glaubens: Wir sind überreich Beschenkte von Gott.

Wie wird Hilfsbereitschaft zur Kultur? Wie wird sie NORMAL?

Zum einen, indem wir kultivieren, was uns dankbar macht, also erstens: eine Kultur der Zuwendungslust leben (→ Neugierig), zweitens: eine Kultur der Freude einüben (→ Berauscht), drittens: Ehrlichkeit riskieren und Offenheit wagen (→ Ehrlich) und viertens: dem Schwarz-Weiß-Dualismus die Vielfalt des Friedens entgegensetzen (→ Bunt).

Zum anderen, indem wir in unserem persönlichen Leben erkennen, was Hilfsbereitschaft verhindert, nämlich Zeitnot, Erfolgsdruck und Zerstreuung. Eine berühmte Studie im Jahr 1970 hat gezeigt: Äußere Umstände beeinflussen die Hilfsbereitschaft von Menschen deutlich stärker als die innere Einstellung.

Austausch

- Lest Apg. 20,35 (alternativ auch den größeren Zusammenhang ab Vers 17)

- Macht Helfen glücklich?
- Wilfried Härle sagt: „Nie ist ein Mensch mehr bei sich selbst, als wenn er selbstvergessen für einen anderen da ist.“ Stimmt das?
- Ist es *die* Aufgabe der Kirche, *Bedürftigen zu helfen*?

Vorlesen

Süddeutsche Zeitung Magazin 8. April 2010

Die Gewissensfrage

Darf man eine hilfsbedürftige Dame einfach stehen lassen, nur weil man seine Straßenbahn erreichen möchte?

Als ich gestern zur Straßenbahn ging, fragte mich eine Frau in gebrochenem Deutsch nach dem Weg. In diesem Moment sah ich meine Bahn kommen, entschuldigte mich höflich und lief los. Hätte ich eine Bahn später genommen, wäre ich zu spät zu einem Termin gekommen. Trotzdem hatte ich ein schlechtes Gewissen, weil die Frau doch Hilfe brauchte. Habe ich falsch gehandelt?" *Simona B., München*

Im Dezember 1970 führten die Psychologen John Darley und Daniel Batson in Princeton ein inzwischen berühmt gewordenes Experiment durch, das sie unter dem Titel From Jerusalem to Jericho veröffentlichten: Sie schickten Theologie(!)studenten in ein Gebäude, in dem diese einen Vortrag halten sollten. Eine Hälfte sollte über den »barmherzigen Samariter« sprechen, ein biblisches Gleichnis über Nächstenliebe und Hilfe in Not; die andere über Berufsmöglichkeiten von Theologen. Einem Drittel der Studenten wurde gesagt, es sei noch viel Zeit, einem anderen Drittel, sie müssten sofort los, um pünktlich zu sein, und dem Rest, sie seien zu spät dran. Auf dem Weg zu dem Gebäude platzierten die Experimentsleiter einen zusammengesunkenen, offenbar hilfebedürftigen Mann, der hustete und stöhnte. Das Ergebnis: Von den Studenten mit viel Zeit halfen 63 Prozent, von denen ohne Zeitdruck 45 Prozent und von denen in Zeitnot nur 10 Prozent. Ohne Einfluss war überraschenderweise, ob die unfreiwilligen Testpersonen gerade die christliche Paradesgeschichte über Hilfsbereitschaft im Kopf hatten oder Karrierechancen für Theologen. Inzwischen weiß man aus weiteren Experimenten, dass Menschen häufiger helfen, wenn man sie eine Münze hat finden lassen oder wenn sie vor einer Bäckerei stehen, aus der es nach frischen Croissants duftet. Diese Ergebnisse werden von manchen im Sinne eines »Situationismus« gedeutet, demzufolge das Handeln der Menschen mehr von der jeweiligen Situation beeinflusst wird als von ihrem Charakter. So weit würde ich nicht gehen, aber der Einfluss der Umstände lässt sich nicht leugnen.

Austausch

- Welchen Einfluss messt ihr situativen Umständen (Zeitdruck, Kontext, beteiligte Personen, ...) auf die Hilfsbereitschaft von Menschen bei?
- Hängen dein persönliches Stress-Level und die Bereitschaft zum selbstlosen Handeln irgendwie zusammen?
- Wie ließe sich daran etwas ändern?

Vorlesen

Einer von acht CityChurch-Werten lautet:

Etwas tun

Wir werden praktisch.

Nicht nur private Spiritualität, sondern die Veränderung der Welt zum Guten ist Sinn und Ziel christlicher Existenz.

Darum experimentieren, helfen, teilen und arbeiten wir und geben bei Misserfolgen nicht auf.



Austausch

- Wie NORMAL ist in deiner Kirche, was dieser Wert sich vornimmt?
- Welches der fünf in der Reihe behandelten Adjektive ist dein Favorit? Welchen sollten wir noch stärker kultivieren? → Neugierig / → Berauscht / → Ehrlich / → Bunt / → Wohltätig



Aktiv werden

Stell dich in den nächsten Tagen vor den Spiegel. Hör dabei Michael Jackson „Man in the mirror“ und frag dich, an welcher Stelle du Stress reduzieren willst, damit Zeit frei wird für jemand anderen.